

OPENFUNDS SCHAFFT EINHEITLICHEN FONDS-STANDARD

SASCHA LINGLING

Im Jahr 2014 wurde die Initiative openfunds ins Leben gerufen. Das aus namhaften Finanzinstituten bestehende Non-Profit-Konsortium will einen gemeinsamen Standard für Fondsdaten etablieren. Ziel der Initiative ist es, weltweit die Qualität, die Geschwindigkeit und die Effizienz beim Austausch von Fondsinformationen zu verbessern. Anfangs 2017 schliesslich erfolgte die Gründung des Vereins openfunds. Vereinspräsident Sascha Lingling erläutert im Interview mit der B2B-Redaktion die Hintergründe.

Sascha Lingling, was ist openfunds konkret und wofür braucht es den Verein?

Distributoren haben häufig ihren eigenen Katalog für Fondsdaten definiert und von den Fonds Providern bezogen. Die Spezifikationen sind entsprechend höchst individuell. Nehmen wir als Beispiel den Fondsnamen: Dieser wird teilweise ganz ausgeschrieben, manchmal aber auch nur in einer Kurzform verwendet. Ergänzend muss definiert werden, ob die Währung und die Anteilsklasse im gleichen Feld oder separat abgebildet sind. Ein solches Vorgehen macht den automatisierten Austausch von Daten schwierig und aufwändig.

Die regulatorischen Anforderungen spielen auch hinein?

Sehr sogar. Die regulatorischen Anforderungen nehmen laufend zu und der Vertrieb benötigt immer mehr Informationen, um die Fondsprodukte regelkonform vertreiben zu können. Im Hinblick auf die Einführung von MiFID II und PRIIPs wird die Anzahl der benötigten Datenfelder daher substantiell zunehmen.

Welche Ziele verfolgt openfunds?

openfunds setzt sich zum Ziel, diese Datenfeld-Bezeichnungen eindeutig und einheitlich zu definieren und damit die Effizienz zu steigern und gleichzeitig die Qualität zu erhöhen. Dank des openfunds-Standards wird die ganze Industrie die gleiche Sprache sprechen. Zentral an der Massnahme zur Vereinheitlichung ist, dass jedes Datenfeld standardisiert nur einmal spezifiziert wird. Dies führt für alle Beteiligten zu einem Initialaufwand, der aber durch die Effizienzgewinne mehr als wettgemacht wird. Fondsprovider können die Datenlieferung nun ohne grossen Aufwand automatisieren und müssen diese nicht mehr für jeden einzelnen Datenempfänger umwandeln und individuell versenden. Effizienz, Geschwindigkeit und Frequenz der Datenlieferung lassen sich dadurch markant steigern.

Wie sollen die Ziele erreicht werden?

openfunds stellt diesen Standard dem Markt kostenlos zur Verfügung. Stellen

Sie sich vor, wie viel Markt-Knowhow hier zusammenkommt, wenn alle an einer gemeinsamen Lösung arbeiten und gemeinsam definieren, wie die Ausprägung eines Feldes die Ansprüche von Markt und Regulatoren erfüllt. Dabei geht es auch darum, ein gemeinsames Verständnis zu finden und gelegentlich die eigenen Bedürfnisse zurückzustellen.

Lässt sich die Effizienz im Datenaustausch in Zukunft weiter steigern?

Ich sehe dies so, und zwar etwa dann, wenn die Daten nicht jedem einzelnen Empfänger zur Verfügung gestellt werden, sondern über so genannte Daten-Hubs.

KURZPORTRAIT OPENFUNDS

Der Non-Profit-Verein openfunds verfolgt den Zweck, einen gemeinsamen Standard für Fondsdaten zu etablieren. Interessenten für eine Mitgliedschaft können sich unter businessoffice@openfunds.org mit dem Verein in Verbindung setzen oder gleich eine Mitgliedschaft beantragen. Mehr Informationen erhalten sie auch über die Website www.openfunds.org



Das openfunds-Team, v.l.n.r.:

Tim Gutzmer, Credit Suisse AG (Vizepräsident), Michael Partin, fundinfo AG (Mitglied), Sascha Lingling, UBS Fondcenter (Präsident), Erich Lang, Bank Julius Bär & Co. AG (Mitglied) und Daniel Walter, fundinfo AG (Geschäftsführer)

openfunds wird einen solchen Daten-Hub jedoch nicht selber bewirtschaften, da es nicht das Ziel des Vereins ist, Gewinn zu machen. Dies werden Marktteilnehmer übernehmen, die darauf spezialisiert sind und auch das nötige Knowhow mitbringen. Unter den openfunds-Mitgliedern befinden sich Unternehmen, die Daten-Hubs aufbauen und betreiben können.

Wer sind die treibenden Kräfte hinter openfunds?

Es sind einerseits die Distributoren, die immer mehr Daten für den korrekten Vertrieb von Fonds benötigen, Datenpools, welche Daten verteilen, sowie die Fondsprovider, welche die Datenlieferungen vereinfachen und effizienter gestalten wollen. Alle diese Marktteilnehmer können sich entweder als Aktiv- oder Informationsmitglied im openfunds-Standard einbringen. Die Aktivmitglieder verpflichten

sich, den Standard aktiv einzuführen und zur Verbreitung beizutragen. Dafür können diese auch in den verschiedensten Arbeitsgruppen eine tragende Rolle übernehmen und den Standard beeinflussen. Um den Verein zu bewirtschaften, ist für eine Aktivmitgliedschaft eine kleine jährliche Gebühr zu entrichten. Die Informationsmitglieder anerkennen den Standard, möchten aber nicht aktiv mitarbeiten.

Wie ist der Verein organisiert?

Die zentralen Akteure des Vereins sind seine Aktiv- und Informationsmitglieder, die den Standard entwickeln und unterstützen. Dazu kommt der Vorstand, der sich aus den Branchenvertretern Tim Gutzmer (Credit Suisse), Erich Lang (Julius Bär), Michael Partin (fundinfo) sowie meiner Person (UBS Fondcenter) zusammensetzt und die Geschäftstätigkeit des Vereins lenkt. Für die täglichen adminis-

trativen Arbeiten gibt es ein Business Office, welches von Daniel Walter (fundinfo) geleitet wird. In der jährlichen Versammlung der Aktivmitglieder werden die Ausrichtung und das weitere Vorgehen des Vereins definiert und abgesehen.

Wer sind die Mitglieder?

Die Anzahl der Mitglieder wächst kontinuierlich und liegt momentan bei 35. Darunter befinden sich Fondsprovider, Distributionspartner, Datenverarbeiter sowie Fondsplattformen.

Warum sollte man openfunds unterstützen?

Weil der Standard vom Markt selber definiert wird, macht es für alle Institutionen, die sich mit Fondsdaten beschäftigen, Sinn, sich aktiv daran zu beteiligen und nicht passiv abzuwarten, wie sich der Standard entwickelt.